Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 75 — Mittwoch, 31. März 1915. — Nr 75

Schwere russische Niederlage bei Krasnopol.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Tauroggen, die zur Besitznahme des Ortes führten, hat sich nach einer Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreußische Landsturm glänzend geschlagen und über 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern auf über 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Szkwa bei Klimki wurden beim Mißlingen russischer Angriffe 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

Bei Olszny links des Omulefflusses wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen.

Ein Uebergangsversuch der Russen über die untere Bzura wurde abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. **Paris,** 30. März. (Drahtbericht.) Amtlich wird von gestern nachmittag gemeldet:

Im Gebiet von Ypern sprengten wir eine Mine in einem deutschen Horchposten. In Eparges versuchte der Feind die Schützengräben wieder zu nehmen, die er am 27. März verloren hatte. Nach heftigem Kampf wurde unser Gewinn behauptet. Der Feind faßte in einzelnen Teilen seiner früheren Schützengräben Fuß, während wir anderen Stellen vordrangen.

WTB. **Berlin,** 30. März. (Drahtbericht.) Der Kriegsberichterstatter des N. Haager Cour. teilt, wie verschiedene Morgenblätter berichten, mit: Im französischen Hauptquartier hat man eine Angabe gemacht, wonach die Deutschen augenblicklich ungefähr 2 3000 000 Mann an der Westfront hätten, zu denen noch ½ Million hinter der Front käme. Die Alliierten hätten mit Reserven etwa 2 700 000 Mann. Danach beträgt die Gesamtzahl der Truppen an der Westfront rund 5 Millionen.

WTB. **Berlin,** 30. März. (Drahtbericht.) L.-A. meldet: Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz ist gestern abend in Berlin eingetroffen und reist heute vormittag ins Große Hauptquartier.

WTB. **Paris,** 29. März. Gestern abend wurde amtlich mitgeteilt: Von der ganzen Front ist nichts Wichtiges zu melden. Oestlich der Maas-Höhen bei Marcheville verloren wir einen Teil des deutschen Schützengrabens, den wir am Samstag eingenommen hatten. Am Hartmannsweilerkopf haben wir unsere Stellungen befestigt. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die wir während des erfolgreichen Angriffes auf diesen Gipfel gemacht haben, beträgt 6 Offiziere, 34 Unteroffiziere und 350 unverwundete Soldaten. Dazu zahlreiche Verwundete.

WTB. **Genf,** 29. März. Durch die gestrige nächtliche Beschießung aller Quartiere der Stadt Arras wurde vollgültig erwiesen, daß die Deutschen nicht nur alle wichtigen Punkte in der Umgebung behaupten, sondern neue Stützpunkte gewonnen haben. Im Argonnerwalde fand am letzten Tage der deutsche Fortschritt geringeren Widerstand. Die durch Flugzeuge westlich Thann, sowie Calais und Dünkirchen angerichteten Schäden sind weit bedeutender als amtlich zugestanden wird.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Berlin,** 29. März. Im südlichen und mittleren Rußland wurde, laut Rundschau, der Bahnverkehr vollständig in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Wie verlautet, findet eine Umgruppierung der russischen Streitkräfte statt.

BB. **Berlin,** 30. März. Ueber die russischen Greuel in Memel drahtet der „Vossischen Zeitung" zufolge Sven Hedin aus Königsberg dem „Aftenbladet": Ich kam in Memel an am Tage nach dem Rückzug der Russen. Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch auf der Stelle, wo sie abgeschlachtet waren. Ich habe mit einem Dutzend schwer verwundeter Zivilisten gesprochen. Unter diesen befand sich ein Junge, der einen Schlag mit einem Gewehrkolben gegen die Gehirndecke erhalten hatte, ferner der Bürgermeister mit zahlreichen Bajonettstichen. Der Vater eines bis zum Tode vergewaltigten jungen Mädchens sprach zu mir von den Leiden, die seine Tochter auszustehen hatte. Die Mutter beging Selbstmord. Ein 82jähriger Lehrer wurde von einem Russen ohne jede Veranlassung erschossen. Wir Schweden kennen allzu gut die russischen Gewalttätigkeiten gegen Finland, aber diese brutale Art der Kriegführung bleibt allen zivilisierten Europäern unfaßlich. Kein einziger Zivilist in Memel und Umgebung hat am Kampfe teilgenommen.

BB. **Berlin,** 29. März. Die Nachrichten von den Karpathen lauten, wie der Deutschen Kriegszeitung aus Wien gemeldet wird, nicht ungünstig. Der Gegner stößt bei seinen Versuchen, vorzudringen, überall auf vorbereitete Hindernisse, wobei er, um nur in ihre Nähe zu kommen, furchtbare Opfer bringen muß. Einige Kilometer Vordringens kosteten ihm mehrere tausend Opfer am Ondava-Tal, worauf er wieder zurück mußte, in der Erkenntnis, in eine vorbereitete Stellung geraten zu sein. Allerdings ist die Wiederaufnahme des Kampfes im Dukla-Einschnitt in kürzester Frist wieder zu erwarten, da der Gegner neue Verstärkungen heranholt. Auch beim Uszoker Paß dürfte die endgültige Abweisung russischer Durchbruchsversuche noch einige Zeit benötigen. In Ostgalizien streifen die österreichisch-ungarischen Truppen bereits den Dunajec aufwärts und dringen vor, trotzdem der Gegner ein ganz neues Heer an Verstärkungen heranzog. Es scheint, daß die Russen die Festungsbesatzungen der Linie Brest-Litowsk abwärts in den Karpathen einsetzten, um die Entscheidung zu erringen.

BB. **Czernowitz,** 30. März. Der „Berliner Lok.-Anz." meldet: Die Russen, die hinter die Dnjestrlinie zurückgetrieben worden sind, haben sich hinter festungsartig ausgebauten Stützpunkten unweit Zaleszczyki verschanzt. Mit zäher Hartnäckigkeit wird ihnen von den Unsrigen Gelände abgerungen. An einiger Stellen haben die Unsrigen den Dnjestr überschritten. Um andere Positionen wird noch gekämpft. Bei Nowo—Sielitza dauert der erbitterte Kampf noch an. Die Russen haben hinter ihrer Grenze starke Verteidigungsstellungen hergerichtet.

WTB. **Hamburg,** 28. März. Das Hamburger Fremdenblatt meldet: Das Stockholmer Blatt Aftonbladet veröffentlicht einen Brief aus Tomsk in Sibirien über Unruhen bei der Rekrutenaushebung. Die Bevölkerung der drei Städte Barnaul, Omsk und Nowo-Nikolajewsk leistete in Barrikadenkämpfen Widerstand gegen das Militär. In den Straßenkämpfen konnten die Truppen nur mit Hilfe von Kanonen und Maschinengewehren die Aufrührer bezwingen. Es herrscht große Erbitterung.

Artilleriekampf in den Karpathen

Fünf russische Regimenter im Kartätschenfeuer.

Eine Ergänzung und Bestätigung der knappen amtlichen Berichte über die riesigen Verluste der Russen in den Karpathen bilden die nachfolgend wiedergegebenen Stellen eines Feldpostbriefes, den ein Artillerieoffizier aus Röchlitz schrieb und den die Reichenberger Zeitung veröffentlicht.

. . . Ungezählte Massen von Russen kamen nach dem vorbereitenden Feuer ihrer Artillerie aus dem Wald herausgekrabbelt und stampften in meterhohem Schnee in Schwarmlinien direkt auf unsere eingegrabene und versteckte Batterie los. Dieses ganze kilometerbreite Feld schien schwarz durchsetzt. Es krabbelte schon in den Fingern. Kein Schuß fällt jetzt, weder hüben noch drüben. Sie fühlen sich so stark und glauben wahrscheinlich, daß wir schon vor ihren Massen weglaufen. Endlich sind sie auf 500 Meter heran. „Alles feuerbereit!" klingt es durch das Telephon. „Feuer!" und jetzt trat ein sonderbares Schauspiel ein. Wir hüben und die drüben hatten zugleich geschossen. Die Kugeln begegneten sich in den Lüften, ein Heulen, Pfeifen und Zischen, als wären tausend Teufel los, und dann kracht's hinter uns. Sie schießen zu weit. Dafür aber saßen unsere Sprengwölkchen den Russen mitten vor der Nase. Die ersten fielen nieder, andere warfen sich in den Schnee, um sich zu decken, nur die Kecken und Frohen kamen weiter daher, und schon pfiffen uns auch die Kugeln um die Ohren. Aber hübsch ungefährlich, denn der Schutzschild war gut, nur hier und da ging es „bum", wenn es aufs Eisen schlug. Und nun feste druff. Lage auf Lage hinein. Jetzt tut die gegnerische Artillerie ihr möglichstes, um uns niederzuhalten, und schickt uns massenhaft Granaten. Vor uns, hinter uns, rechts und links platzen sie und doch wenige treffen. Ein Schützengraben hatte Unglück, dort erschlug es vierzehn Mann. Aber das war auch alles.

Dafür aber wir! Schuß auf Schuß fuhr in die Masse. Sie stockten schon ferne und doch dringen neue von rückwärts nach, von eigenen Kosaken angetrieben. Jetzt tritt ein Wirrwarr ein. Die Zurückgehenden und die von rückwärts Hergetriebenen begegnen sich. Es bildet sich ein Riesenknäuel von dichten Menschenmassen. Einzelne schossen wie wild auf uns, Umsonst. Jetzt ist für uns zu entscheiden. „Einzelfeuer!"-Kommando. Umsonst, das Telephon geht nicht mehr. „Richten!" Der Telephonist kriecht unter Todesverachtung aus dem Loch (Beobachterstand, in dem auch der Schreiber dieser Zeilen war. Anm.), vielleicht 50 Meter weit, und flickt den zerschossenen Draht. Gott sei Dank. „Einzelfeuer!" Zehn Schuß. Und jetzt geht es drüben wie in einem Hexenkessel zu. Zu 20 und 30 stürzten sie nieder. Andere warfen sich in den Schnee, um sich zu decken. Der ganze Knäuel bewegt sich nach rückwärts. Da, Kosaken! Die brechen durch, sie stürmen vor auf unsere Batterie. Zugleich von drüben ein wütendes Artilleriefeuer. Um uns tobt es und braust und regnet Erde und Steine. Das war verabredet drüben, bestimmt. Der Draht ist hin, die Batterie sieht das Ganze nicht, sie kann überrascht werden, was tun? Ich heraus aus dem Loch und laufe so schnell als möglich in die Batterie. Schrapnells platzen rechts und links, aber keines trifft mich. In der Batterie angelangt: „Geschütze vorfahren bis an den Rand!" Und mit einer eisernen Ruhe schleppen die braven Leute die Kanonen nun vor. Ein Glück für uns, daß der Schnee so hoch ist. Auch die Kosaken kommen langsamer vorwärts. Wir sind um mehrere Sekunden früher fertig.

„Kartätschen laden!" „Geladen!" klingt es zurück. Und alles steht wie von Eisen. Jeder Nerv ist gespannt. Jetzt müssen sie den Hang herauf. Sie setzen an, die Pferde keuchen. Einzelne schießen mit Stutzen nach uns. Wahrscheinlich glauben sie, wir haben keine Munition mehr und wollen uns hopp nehmen. Jetzt sind sie auf 100 Meter heran. Sie stutzen, daß wir nicht weglaufen. Den Moment: „Feuer!" — Heulend fahren die Kartätschen mitten unter sie. Die Bande macht kehrt, Schnellfeuer ihnen nach. Ein unbeschreibliches Schauspiel: Leere Pferde, Vorrücken der Infanterie, die war den Kosaken gefolgt, zurücklaufende Kosaken. Jetzt geht es von allen Seiten los. Unsere Maschinengewehre, die Infanterie nehmen alles, was vorne ist, und wir hauen rückwärts hinein, was wir nur können.

Eine halbe Stunde dauert der Hexentanz, dann wird es stiller. Wir müssen sparsamer schießen, denn bald sind wir fertig. Aber der Erfolg war auch ein glänzender. Der ganze Menschenhaufen, vier russische Regimenter, ein Regiment Kosaken, alles in wilder Flucht in den Wald hinein. Nur die Toten und Verwundeten liegen herum zu vielen Hunderten im Schnee. Die Infanterie geht vor. Wir lassen noch den Rest von Granaten in den Wald hinein, wo sie mit lautem Getöse platzen und fürchterliche Unruhe stiften mußten. Der Kampf ist aus. 400 gefangene Russen kommen dahermarschiert. Leider durfte unsere Infanterie nicht weiter verfolgen, da sie sich sonst seitwärts eine Blöße gegeben hätte, aber die Gefangenen erzählten fürchterliche Dinge, wie es drüben gewütet hat und meinten, wir hätten alle vier Regimenter fangen können, denn alles war kopflos und zersprengt. Hunderte von verwundeten Russen wurden eingebracht und an tausend liegen tot im Schneefeld vor uns.

See- und Luftkrieg.

WTB. **London, 30. März. (Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Falaba" ist auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht worden. Es befanden sich 216 Passagiere an Bord, von denen 137 gerettet sind.**

Wie die Zeitungen mitteilen, wurde am Samstag abend der Dampfer „Aquila" aus Liverpool auf der Höhe der Küste von Pembrokeshire von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. 20 Mann der Besatzung wurden gelandet.

Die englische Grafschaft Pembroke, zu der Milford und Pembrokeshire gehören, liegt am St. Georgskanal, dem südlichen Zugang zur Irischen See.

WTB. **London,** 29. März. Die Admiralität gibt folgende Einzelheiten über den Untergang des Dampfers „Vosges" bekannt:

Der Dampfer wurde 60 Meilen südwestlich von Stannahead am Samstag durch Granatenfeuer des selben Unterseebootes zum Sinken gebracht, das am Sonntag die Dampfer „Aquila", „Dunedin" und „Falaba" auf der Höhe von Landsend verfolgte und auch bei Kap Clear gesichtet wurde. Die Verwundeten der „Vosges" erzählen, der Kapitän befolgte nicht das Signal des Unterseebootes und manövrierte so, daß er das Unterseeboot hinter sich hatte, so daß es nicht die Torpedos gebrauchen konnte. Nachdem ein blinder Schuß keinen Erfolg hatte, feuerte das Unterseeboot scharf. Der Dampfer fuhr mit Volldampf, aber das Unterseeboot, das neuen Typs zu sein schien, holte ihn ein. Seine Geschosse hatten auf einer Entfernung von 300 Meter eine furchtbare Wirkung. Insgesamt wurden etwa 20 Granaten abgeschossen. Der erste Maschinist wurde getötet. Alle Offiziere bis auf einen wurden verwundet. Der zweite Steuermann wurde schwer verwundet. Alles auf Deck wurde in Trümmer geschossen. Drei Boote wurden vernichtet. Die „Vosges" setzte aber die Fahrt fort und das Unterseeboot gab nach zwei Stunden die Verfolgung auf. Der letzte Schuß brachte dem Schiff ein Loch in der Höhe der Wasserlinie bei. Wasser drang in das Innere. Die Passagiere halfen beim Auspumpen des Wassers. Die „Vosges" versuchte, das Unterseeboot zu rammen, aber ohne Erfolg. Inzwischen wurden Feuersignale abgegeben, um Hilfe herbeizuholen. Der letzte Schuß des Unterseebootes nahm die Flagge fort. Nachdem das Boot verschwunden war, setzte der Dampfer die Reise fort und traf nach einer Stunde ein Patrouillenschiff, das ihn ins Schlepptau nahm. Das Schiff konnte sich aber nicht länger halten. Die Besatzung bestieg die Boote und begab sich an Bord des Patrouillenschiffes.

BB. **London,** 29. März. Nach hier vorliegenden Blättermeldungen hat bei den Scilly-Inseln, ungefähr in der Höhe von St. Marie, eine Art Gefecht zwischen zwei englischen Torpedobooten und einem deutschen Unterseeboot stattgefunden. Den Torpedojägern, die die Küste der Scilly-Inseln abpatrouillierten, war die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes in der Nähe von St. Marie gemeldet worden. Sie fuhren mit Volldampf in See und bemerkten bei ihrer Ankunft tatsächlich ein Unterseeboot, das im Begriffe stand, einen Dreimaster zu versenken. Die

Torpedojäger eröffneten sofort das Feuer, ohne jedoch zu treffen. Das Unterseeboot tauchte, und schon glaubten die Engländer, es vertrieben zu haben, als es etwa zwei Seemeilen weiter ostwärts auftauchte und ein Torpedo zwischen den beiden englischen Schiffen hindurchlancierte und den Dreimaster zum Sinken brachte. Während der eine der englischen Torpedojäger sich um die Rettung der Mannschaft des sinkenden Dreimasters bemühte, nahm der andere die Jagd auf das Unterseeboot auf, mußte dieselbe jedoch nach kurzer Zeit als aussichtslos wieder einstellen.

WTB. **Amsterdam**, 29. März. Der Telegraph meldet aus Rotterdam: Der Kapitän des Harwichbootes „Brüssels" nahm am 28. März nachmittags auf der Fahrt nach Rotterdam westlich des Maas-Leuchtschiffe wahr, daß ein U-Boot in gleicher Richtung mit ihm fuhr. Der Kapitän gab sofort Volldampf, so daß der Dampfer 17 Knoten erreichte, und eröffnete das Feuer. Er gab etwa 30 Schüsse auf das Unterseeboot ab. Dieses fuhr quer vor den Bug des Dampfers und tauchte, offenbar in der Absicht, zu torpedieren. Die „Brüssels" folgte mit dem Steuerruder jeder Bewegung des Unterseebootes, dessen Periskop stets sichtbar war. Plötzlich fühlten die Heizer im Kesselraum einen Stoß. Vom Unterseeboot wurde nichts mehr gesehen.

WTB. **London**, 29. März. Das Reutersche Bureau meldet: Die Bemannung des Dampfers „Lizzie", der am Samstag aus Dieppe in Llanelly angekommen ist, erzählt über das Rammen des Unterseebootes „U 37": Der Dampfer bekam bei der Insel Wight „U 37" in Sicht, das die Boote mit der Bemannung des torpedierten Dampfers „Delmira" im Schlepptau hatte. Sobald das Unterseeboot die „Lizzie" sah, schnitt er das Schlepptau durch u. fuhr auf die „Lizzie" los. Der Kapitän wendete, u. das Schiff fuhr mit Volldampf auf „U 37" los. Das Unterseeboot verschwand aus dem Gesicht, und eine Menge Oel kam an die Oberfläche. Die „Lizzie" blieb über eine Stunde in der Nähe, sah aber das Unterseeboot nicht mehr. (Dem Kapitän der „Lizzie" scheint es sehr an der Prämie gelegen zu sein, die für Dampfer ausgesetzt ist, die Unterseeboote rammen.)

BB. **Rotterdam**, 29. März. Der gesamte Südfrüchte-Import der holländischen Schiffahrtsfirmen nach England ist nach dem „Medea"-Vorfall ins Stocken geraten. In spanischen Häfen liegen fünf, in süditalienischen Häfen drei holländische Dampfer mit Südfrüchten, für England bestimmt, die vorläufig nicht abgehen können. Auch auf die Lebensmittelausfuhr Hollands nach England ist eine neue Einwirkung erfolgt. Die Dampfer nehmen zurzeit nur Rohstoffe und Industrie-Erzeugnisse, aber keinerlei Lebensmittel an.

„Daily Chronicle" meldet aus Stockholm: Von den skandinavischen Reedereien sind seit dem 18. Februar 42 Schiffe nicht mehr zur Getreide- und Lebensmittelzufuhr von Uebersee nach England verwendet worden, sondern werden für andere Transporte benützt.

* * *

WTB. **Paris**, 30. März. (Drahtbericht.) Der „Temps" meldet: Gestern überflog abermals eine Taube Calais in einer Höhe von 2000 Meter und warf Bomben auf die Stadt ab, die in den Straßen platzten. Da wegen der frühen Morgenstunde die Straßen noch menschenleer waren, wurde nur Sachschaden angerichtet.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. **Berlin**, 30. März. (Drahtb.) T.-A. meldet aus Athen vom 29. März: Heute wurde aus dem von den Engländern besetzten Tenedos berichtet, daß die Engländer ihre Operationen gegen die Dardanellen wieder begonnen haben.

WTB. **Konstantinopel**, 30. März. (Drahtb.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern warf eines unserer Wasserflugzeuge Bomben auf ein englisches Kriegsschiff, das vor den Dardanellen kreuzte.

WTB. **Rotterdam**, 29. März. Die „Times" meldet aus Tenedos, daß der Sturm in den Dardanellen am Donnerstag noch immer andauerte. Es war schon der 7. Tag. Die Kriegsschiffe begleiteten die Minenräumer, um sie zu beschützen, konnten aber das allgemeine Bombardement wegen der unruhigen See noch nicht wieder aufnehmen. Die Kriegsschiffe erwiderten das Feuer, welches sie aus Erenköi und Kilidbar erhielten. Am Freitag wurden ebenfalls Schüsse mit den Forts gewechselt. — Die englischen Wetterflügen werden übrigens von der „Agence Milli" kurzerhand abgetan mit der offiziellen Erklärung, daß seit dem vergeblichen Bombardement vom 18. März Meer und Wetter sehr ruhig waren, was die türkischen Flieger benutzten, um Lemnos und Tenedos zu überfliegen und über Stellung und Zahl der feindlichen Schiffe wertvolle Erkundungen einzuziehen.

WTB. **Konstantinopel**, 29. März. Ein Teil der englisch-französischen Flotte, die am 18. ds. Mts. schwerbeschädigt die Dardanellen verließ, war, wie Spezialdepeschen berichten, nach Saloniki gefahren, um dort wie seit Wochen ihre Verwundeten auszuschiffen und Proviant einzunehmen. Jetzt hat die griechische Regierung entgegen ihrer bisherigen Haltung die Wiederabfahrt der Schiffe binnen 24 Stunden gefordert, um ihre strenge Auffassung der Neutralität seit dem Sturze Venizelos zu betonen. Da auch die kleinsten Reparaturen wegfallen mußten, wurden die Schiffe sofort nach Malta geschleppt.

WTB. **Athen**, 29. März. Aus Tenedos wird telegraphiert, daß die englischen und französischen Truppen Lemnos geräumt haben; sie hätten sich auf einer großen Transportflotte eingeschifft und wären mit unbekanntem Ziel abgefahren.

Kaukasus.

WTB. **Petersburg**, 30. März. (Drahtb.) Der Generalstab der Kaukasusarmee berichtet vom 27. März: In den Schluchten des Tschorok warfen russisch Truppen die Türken aus der Gegend von Artwin auf das andere Ufer des Tschorok zurück. Die Türken steckten Artwin in Brand. Auf der übrigen Front erfüllten unsere Truppen ihre Aufgaben erfolgreich.

Arabien.

WTB. **Konstantinopel**, 29. März. Aus Medina wird gemeldet: Ein vor Musseldscha an der Küste von Medina verankertes Kriegsschiff feuerte einige Granaten gegen die Stadt und versuchte etwa 30 Soldaten zu landen. Die Araber eröffneten aus dem Hinterhalt ein lebhaftes Feuer, wodurch ein großer Teil der Engländer getötet oder verwundet wurde. Hierzu wird bemerkt, daß dieser Zwischenfall mit den Behauptungen in einem Briefe des Admirals Pears an den Walt von Smyrna, wonach England Freundschaft für die Muselmanen hege, schlecht zusammenstimme.

Der Krieg in den Kolonien.

Kamerun.

WTB. **London**, 28. März. Die „African World" veröffentlicht den Brief eines Leutnants in einem Nigerischen Regiment aus Momfe vom 7. Februar über eine Expedition nach Kamerun. Der Leutnant schreibt darin, daß die Engländer im Oktober und November ernstliche Niederlagen bei Yola und Nsanakang erlitten hätten. Bei diesem Ort verloren sie alle Offiziere und etwa 100 Mann. Hierauf wurden in Lagos Freiwillige aufgerufen. Der Schreiber dieses Briefes ist einer davon. Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde von Nkami nach Momfe aufgebrochen. Als die Vorhut einzog, wurde auf sie von einem gegenüberliegenden Hügel mit einem Maschinengewehr das Feuer eröffnet, wodurch 5 Eingeborene getötet wurden. Die Briten erwiderten das Feuer und vertrieben den Feind. Hierauf wurde nach dem 40 Meilen entfernten Tinto marschiert, welches nach drei Tagen ohne Zwischenfall erreicht wurde. Zwei Tage später erfuhren die Briten, daß die Deutschen 500 Mann stark, auf Momfe anrückten und mußten infolgedessen eiligst den Rückzug antreten. Sie erwarten den Feind in Momfe, in dessen Umgebung bereits mehrere Patrouillengefechte stattgefunden haben. Der Offizier bemerkt in seinem Briefe noch, daß die Kämpfe in Belgien gegen die schwierigen Kämpfe in Kamerun Kinderspiele sein müßten. Er wisse nicht, wie lange der Kleinkrieg noch dauern werde.

Landwirtschaftliches.

Die Verhältnisse der westfälischen Landwirtschaft

wurden auf der letzten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen erneut eingehend beraten. Es wurde dabei der Erwartung Ausdruck verliehen, daß es der Landwirtschaft bei Inanspruchnahme aller zur Sicherstellung des notwendigen Arbeiterbedarfes gebotenen Möglichkeiten (Gefangenenbeschäftigung, Beurlaubung von Mannschaften, Heranziehung älterer Schulkinder usw.) gelingen werde, die Frühjahrsbestellung in ordnungsgemäßer Weise auszuführen. Als geeignete Zeit für die vom Herrn kommandierenden General zugesagte Beurlaubung von Landsturmangehörigen wird die Zeit vom 7. April ab festgesetzt und mit Zustimmung davon Kenntnis genommen, daß auf Antrag der Kammer die zum ungedienten Landsturm ausgehobenen Landwirte tunlichst nicht vor Beendigung der Frühjahrsbestellung eingezogen werden sollen. Die allgemeine Freigabe der Sonntagsarbeit während der Bestellzeit soll beantragt werden.

Zur besseren Versorgung der Landwirtschaft mit Futtermitteln wird beschlossen, das Reichsamt des Innern um möglichste Beschleunigung aller hierfür in Ausführung begriffener oder bevorstehender Maßnahmen, insbesondere der Beschlagnahme der Futtermittel und deren Unterverteilung an die Landwirte durch Vermittlung der Herren Landräte zu ersuchen. Zur Beratung aller dieser Fragen wird außerdem eine besondere Kommission gebildet.

Hinsichtlich der Verringerung der Schweinebestände wird eine weitergehende Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Einzelnen als erwünscht bezeichnet; vor allen Dingen müssen die Zuchtbestände nach Möglichkeit geschont werden.

Eine etwaige Beschlagnahme der Kartoffeln wird für bedenklich und praktisch ohne erhebliche Verluste kaum durchführbar bezeichnet. Betreffs der herrschenden Spannung zwischen den Mehl- und Getreidepreisen wird der Hoffnung auf baldige Verbilligung der Mehlpreise Ausdruck verliehen.

Aus einer Anzahl Mitteilungen über die seit der letzten Sitzung gestellten Anträge und getroffenen Maßnahmen ging hervor, daß die Landwirtschaftskammer auch in dieser schwierigen Zeit vollauf auf dem Posten gewesen ist und die Interessen der westfälischen Landwirtschaft mit allem Nachdruck zu vertreten gesucht hat.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 31. März 1915.

* **Hochherzige Spende.** Einem geistlichen Herrn hierselbst wurde dieser Tage die Summe von 171,50 Mark zugesandt von dem Hauptmann Meyer von der 4. Kompagnie, 26. Ersatzbataillons als Ergebnis einer Sammlung unter den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Kompagnie zur Unterstützung der Witwe eines gefallenen Bocholter Kriegers, der der Kompagnie angehört hatte. Ein Bravo den Wackeren!

* **Auf eine Bekanntmachung des kommandierenden Generals** im Inseratenteil der heutigen Nummer dsr. Ztg. sei besonders hingewiesen, nach der es Privatpersonen verboten ist, ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde Waren aller Art, insbesondere auch Postkarten, gewerbliche Leistungen oder Darstellungen mit dem Hinweis anzubieten, zu verkaufen oder anzukündigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitseinrichtung bestimmt sei.

§ **Versendung von Gütern usw. auf dem Wasserwege statt Schienenwege.** Es ist dringend erwünscht, daß mit der wiederbeginnenden Schiffahrtszeit die Wasserstraßen in höherem Maße, als es bisher geschehen ist, zur Güterbewegung herangezogen werden und somit zur Entlastung der Eisenbahnen beitragen, zumal da letztere durch militärische Transporte häufig ganz oder teilweise gesperrt sind. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf die Handelskammern ersucht dahin zu wirken, daß bei Versendung von Gütern usw. möglichst der Wasserweg statt des Schienenweges gewählt wird. Den Firmen des Handelskammerbezirkes Wesel wird dieser Wunsch zur Kenntnis gebracht.

(!) **Der „Luftfahrerdank"** — die Zentralstelle der gesamten deutschen Luftfahrerfürsorge — der in den ersten Kriegsmonaten vergangenen Jahres zum Besten unserer heldenhaften, das geliebte Vaterland aus Wolkenhöhen schirmenden Flieger und Luftschiffer, sowie deren Witwen und Waisen, Wohlfahrtsmarken zum Versand brachte, läßt hiermit auch an dieser Stelle allen Gebern für die vielen gütigen Spenden, die ihm von Arm und Reich zugingen, vielmals danken. Ein schöner Grundstock für die Fürsorgepflege der Luftfahrer ist geschaffen, rastlos auf diesem Wege weiter zu arbeiten, ist die heilige Pflicht des „Luftfahrerdank". Sein Wunsch ist es, daß die jetzt wiederum zum Versand kommenden Wohlfahrtsmarken die gleiche wohlwollende Aufnahme finden mögen.

* **Spende der Provinz Westfalen für unsere U-Boots-Mannschaften.** Der Provinzialausschuß nahm laut „M. A." in seiner Sitzung vom 25. ds. Mts. mit Befriedigung von der Mitteilung Kenntnis, daß seitens des Landeshauptmanns dem Reichsmarineamt eine Spende von 1500 Mark für das erfolgreichste Unterseeboot zur Verfügung gestellt sei und spendete seinerseits einen nochmaligen Betrag von 1500 Mark für solche Unterseebootsmannschaften, die sich im Blockadekrieg gegen England besonders ausgezeichnet haben.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Stadtverordneten-Versammlung.** Gestern nachmittag 5 Uhr fand im Rathaussaale unter dem Vorsitze des Herrn Fabrikbesitzers Bierbaum eine Sitzung der Stadtverordneten statt, an der seitens des Magistrats teilnahmen die Herren Bürgermeister Müller und Kaufmann Wülfing. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem dahingeschiedenen Stadtverordneten Bernhard Schaten einen warmen Nachruf. Derselbe habe während seiner 26jährigen Mitgliedschaft zum Stadtverordnetenkollegium der Stadt hervorragende Dienste geleistet.

Bürgermeister Müller erstattet alsdann den Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten, worauf wir noch zurückkommen werden. Der Haushaltsplan für 1915 wurde laut Vorlage genehmigt. Der Etat ist so balanziert, daß drückende Steuererhöhungen für das Etatsjahr 1915 vermieden werden und die bisherigen Steuersätze bestehen bleiben. Zur Deckung des Fehlbetrages bei Titel a Stadtkasse wurde eine Erhöhung der Hundesteuer beschlossen. Es sollen fürderhin an Hundesteuer erhoben werden für den ersten Hund 15 ℳ (bisher 6 ℳ), für den zweiten Hund 25 ℳ (bisher 10 ℳ). Grade diese Erhöhung der Hundesteuer bietet eine Einnahmequelle, ist aber auch mit Rücksicht darauf geboten, daß der überaus große Hundebestand in Borken verringert und dadurch an dem zur Ernährung Dienenden nicht unerheblich gespart wird. Ferner wurde beschlossen, die Marktgebühren um eine Kleinigkeit zu erhöhen. Mit dem Ausbau der Weseler Landstraße und der Anlage von Bürgersteigen an der Gemener Chaussee erklärte sich die Versammlung einverstanden. Zur Deckung der Gesamtkosten der Bürgersteiganlagen sollen von den Anliegern 50 Prozent der tatsächlich entstehenden Kosten im Verhältnis zur Länge der Front erhoben werden.

Auf Wunsch des Bürgermeisters wird der gewählte Kriegsausschuß unter Mitwirkung von Magistratsmitgliedern die Ein- und Umquartierung regeln.

Neueste Telegramme.

Im Interesse der Landesverteidigung.

WTB. **Berlin**, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich. Im Interesse der Landesverteidigung muß jede Verzögerung in der Fertigung der Heeresbedürfnisse, insbesondere der Munition vermieden werden. Hierzu ist erforderlich, daß auch die in der Heimat arbeitenden Männer hinter ihren im Felde stehenden Brüdern an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen. Mit Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage erscheint es notwendig, daß die deutschen Arbeiter dem Wunsche der Heeresverwaltung, die Arbeit während der bevorstehenden Feiertage sowohl in den staatlichen Betrieben, als auch in den anderen mit Heereslieferungen betrauten Privatfabriken nur am 1. Osterfeiertage ruhen zu lassen, entsprechen.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 30. März mittags: An der Karpathenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich von Lupkow wieder heftigere Kämpfe. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff vor. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen. Zwischen dem Lupkower Sattel und dem Uszoker Paß wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft. Von den vor Przemysl zuletzt gestandenen russischen Truppen wurden bei den Kämpfen südlich Dwernik Trupen in Stärke von einer Division konstatiert.

In Südostgalizien, am Dunajek und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wie unsere Unterseeboote arbeiten.

WTB. **London**, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) **Ueber den Untergang des Dampfers „Falaba" meldet Reuter noch: Am 28. März nachmittags tauchte ein Unterseeboot plötzlich neben dem Dampfer auf und forderte ihn durch Pfeifensignal auf beizudrehen, Aber bevor dies geschah, traf ein Torpedo das Schiff in der Gegend des Maschinenraumes. Die Boote wurden ausgesetzt und bemannt. Drei davon schlugen um. Die Insassen fielen ins Wasser. Der Fischdampfer „Queen Mary" kam rechtzeitig, um 137 Mann aus den Rettungsbooten aufzunehmen. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Kapitän und der erste Leutnannt des Dampfers und ein Korporal der Armee. Das Schiff war als Paketboot mit 4805 Tonnen nach Westafrika bestimmt.**

Reuter meldet weiter: Gestern abend sind einige Fahrgäste der „Falaba" hier auf Carington-Station eingetroffen. Einer davon erzählte: Am 27. März, 6 Uhr abends verließen wir Liverpool. Am folgenden Mittag sahen wir etwa 60 Seemeilen von Milfordhafen ein Unterseeboot. Der Kapitän versuchte zu zu entkommen. Aber das Unterseeboot war sehr groß und schnell und holte uns leicht ein. Es forderte uns auf beizudrehen. Es folgte der Befehl, die Boote klarzumachen, aber nur 3 davon scheinen vom Schiff freigekommen zu sein. Von den übrigen ging eins entzwei, ein anderes schlug um. Von den auf dem Schiff befindlichen 250 Personen wurden ungefähr 130—140 gerettet. Das Unterseeboot gab uns 15 Minuten Zeit, aber es befanden sich noch Fahrgäste an Bord, als ein Torpedo aus 200 Metern Entfernung abgeschossen wurde. Das Geschoß traf den Dampfer mittschiffs; er sank in 10 Minuten. Unmittelbar nach dem Schuß tauchte das Unterseeboot unter. Hierauf kam es nach 10 Minuten ¼ Seemeile entfernt wieder an die Oberfläche, verschwand aber wieder, als es sah, daß die „Falaba" bereits gesunken sei. Wir wurden von dem Fischdampfer „Emma" aufgenommen und nach Milfordhafen gebracht. Auch andere Fischdampfer kamen zu Hilfe.

WTB. **London**, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) **Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In der Woche kamen an und fuhren aus 1450 Schiffe von über 300 Tonnen Gehalt.**

(Diese wohlfeile Statistik soll vermutlich die englischen Handelskreise über die Gefahren der deutschen U-Boote beruhigen. Ob die Admiralität wohl selbst glaubt, mit solchen Zahlenscherzen die von Verlusten betroffenen Kreise trösten und die Unruhe der andern verscheuchen zu können?)

WTB. **London**, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) **Die Admiralität teilt zur Versenkung des Dampfers Aquila noch mit: Der Dampfer, der von Liverpool nach Lissabon fuhr, wurde in der Höhe von Pembroke torpediert. 23 Mann von der Besatzung und drei Fahrgäste werden vermißt. Der Kapitän und 19 Mann wurden in Fishguard gelandet.**

Auf eine Mine gelaufen.

WTB. **London**, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Reuter. **Die Admiralität gibt bekannt, daß der holländische Dampfer „Amstel" auf der Fahrt von Rotterdam nach Goole am Montag früh 4 Uhr auf der**



s. c. Lehren des Krieges für den kaufm. Mittelstand.

Der kaufmännische Mittelstand ist durch den Krieg in starkem Maße in Mitleidenschaft gezogen. Viele Geschäftsinhaber stehen im Felde und mußten die Weiterführung des Geschäfts ihren Frauen überlassen. Noch dazu unter erheblich schwierigern Zeitverhältnissen. Die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen der Fabrikanten und Großlieferanten sind bedeutend verschärft worden. Gleichzeitig ist eine starke Bedarfsverschiebung eingetreten. Im Lebensmittelhandel sind viele ganz neue behördliche Vorschriften zu beachten und durchzuführen.

Diese und manche andere Erschwernisse treffen alle Berufsangehörigen in ungefähr gleichem Maße. Darum müssen sie auch durch gemeinschaftliches Handeln überwunden werden. Das ist die erste große Lehre, die nun auch der Krieg dem Kaufmannsstande gab: nur durch tatkräftige Gemeinschaftsarbeit kann der ganze Stand gedeihen.

Daß dieser Gedanke bisher im kaufmännischen Mittelstande noch verhältnismäßig wenig Wurzel gefaßt hat, ist eine offenkundige Tatsache. Der alle Stände beherrschende Gedanke des Zusammenschlusses in der Berufsorganisation ist zwar auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Ja, wenn man die Zahl der kaufmännischen Organisationen betrachtet, so könnte es scheinen, als ob der kaufmännische Mittelstand am günstigsten stehe. Aber gerade die Buntscheckigkeit der Organisationen beweist am besten den verhältnismäßigen Tiefstand im Organisationsleben dieses Standes. Es gibt lose Vereinigungen und Vereine, die ins Vereinsregister eingetragen sind, Vereine, die Angehörige sämtlicher Branchen umfassen, und solche, die nur für bestimmte Branchen eingerichtet sind, Vereine, die sich einem größern Verbande, Provinzial- oder Zentralverband angeschlossen haben, wieder andere, die keinen Anschluß an einen Verband haben oder höchstens einer örtlichen Mittelstandsvereinigung angehören. Manche Vereinigungen haben sich die Vertretung aller wirtschaftlichen, sozialen und geschäftlichen Interessen des ganzen kaufmännischen Mittelstandes zur Aufgabe gestellt, andere dagegen haben nur die Wahrung der Interessen bestimmter Branchen oder die Verfolgung ganz bestimmter, fest umgrenzter Ziele in ihr Programm aufgenommen. Ein vor kurzem erschienener Bericht einer große Mittelstandsorganisation bezeichnet diesen Zustand mit Recht als einen Mangel an Ordnung und Einheitlichkeit in der Organisation des kaufmännischen Mittelstandes.

Eine weitere Lehre des Krieges ist, daß mangelhaft organisierte Berufsstände unter der jetzigen schweren Zeit am meisten zu leiden haben. In der Tat, wäre es denkbar, daß in der Oeffentlichkeit einem gut und stark organisierten, volkswirtschaftlich überaus wichtigen Berufsstande so schwere Anklagen, wie Wucher usw., entgegengeschleudert würden? Eine leistungsfähige Organisation weiß für Ordnung in den eigenen Reihen zu sorgen und unberechtigte Anklagen wirksam abzuwehren. Es könnte dann zwar nicht mehr vorkommen, daß jeder, der einen Kramladen auftut, zum kaufmännischen Mittelstande gerechnet und dieser für alles verantwortlich gemacht wird, was von jedem Beliebigen, der sich Kaufmann nennt, gesündigt wird.

Der Krieg hat auch in dieser Beziehung schon klärend gewirkt. Denn die führenden Kleinhandelskreise sahen sich genötigt, zur Abwehr von derartigen Angriffen auf ihren Stand nachdrücklich zu betonen, daß sie durchaus nicht gewillt seien, alle diejenigen zu schützen, die sich selbst ohne innere Berechtigung zum selbständigen Kaufmannstande rechnen und die Standesehre nicht wahren. „Oft genug", schreibt die „Deutsche Handels-Rundschau" (Nr. 50, 1914), „haben wir betont, daß wir nur den kaufmännisch gebildeten Kleinhandel vertreten, und daß wir es als ein Unglück ansehen, daß alle möglichen gescheiterten Existenzen mit geringem oder gar keinem Kapital einen Lebensmittelhandel anfangen. Diese Leute vertreten wir nicht, und wir müssen es uns immer wieder verbitten, daß der kaufmännische Lebensmittelkleinhandel mit dieser Kategorie in einen Topf geworfen wird."

So offenbart sich der Krieg als Lehrer und Erzieher auch für den kaufmännischen Mittelstand. Es ist dringend zu wünschen, daß die Lehren des Krieges von der Notwendigkeit eines festern Zusammenschlusses und einer planvollern Ordnung im Organisationswesen für diesen Stand in der Friedenszeit nicht vergessen werden. (Volksvereins-Korrespondenz.)

Weltpolitik — Weltmacht — Weltkrieg.

Aus dem großen Ringen des deutsch-französischen Krieges 1870/71, ging, zusammengeschmiedet aus Blut und Eisen, verjüngt und neugeeint, das Deutsche Reich als europäische Großmacht hervor. Der Bestand des neuen Reiches jedoch, das sich keineswegs der besonderen Gunst der Nachbarvölker erfreute, wäre direkt gefährdet gewesen, wenn nach den im 70er Kriege errungenen Erfolgen das deutsche Volk sich nun auf seinen Lorbeeren ausgeruht hätte. Es mußte weiter gearbeitet werden zunächst am inneren Ausbau des Reiches, aber auch an seiner Macht und seinem Ansehen nach außen. Dieser Gedanke bewog den großen Kanzler Bismarck, dessen 100. Geburtstag wir in einigen Tagen begehen werden, zu dem Bündnis mit der Nachbarmonarchie Oesterreich-Ungarn. Dieser Gedanke bewog aber auch namentlich unsern jetzigen Kaiser, eine mächtige Flotte zu bauen und Kolonien in allen Teilen der Welt zu erwerben. Aus der europäischen Politik wurde Weltpolitik, mußte Weltpolitik werden, wollten wir nicht die Errungenschaften von 1870/71 wieder verlieren. Unter dem Schutze unserer mächtig anwachsenden Flotte entwickelte sich Deutschlands Welthandel zu ungeahnten Dimensionen, was gar bald den Neid der Nachbarvölker, namentlich Englands, erregte. Dieser Neid Englands ist denn auch als die größte, man kann fast sagen einzige Ursache des Weltkrieges anzusprechen, der nun schon seit beinahe 8 Monaten die Völker zerfleischt.

Weltkrieg! Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Weltkrieg geworden, ein Krieg der Welt gegen Deutschland. Rußland, Frankreich und England, die schon längst die Weltteile unter sich verteilt hatten, ehe Deutschland an Kolonien denken konnte, haben alle Rassen, alle Völker der Erde gegen uns aufgeboten, von der englischen Suffragette bis zum Australneger, vom schlitzäugigen Japaner bis zum Indianer Kanadas.

Das deutsche Volk hatte sich gewappnet gegen diese „Völkerwanderung" gegen seine Grenzen. Und an seiner ehernen Rüstung sind bisher alle Angriffe in Ost und West abgeprallt. Unsere tapferen Truppen kämpfen überall auf Feindesboden und an feindlichen Küsten. Erst die letzten Tage brachten die erfreulichen Nachrichten, daß die Franzosen vom Reichsackerkopf im äußersten Südwesten des Elsasses und die Russen aus Memel, dem äußersten Nordosten Ostpreußens verdrängt wurden. Dazu kommt das glänzende Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe, das zeigt, daß unsere goldene Rüstung blank ist, daß auch das nötige Geld zum Kriegführen gern und opferwillig vom deutschen Volke bereit gestellt wird.

Wir haben also alle Berechtigung, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Gott mit uns! Wer kann da gegen uns sein?

* * *

Das „Bocholter Volksblatt" („Borkener Volksblatt", „Rheder Volkszeitung") hat seit Beginn des Krieges nicht große Opfer gescheut, um auch mit größeren Zeitungen an Schnelligkeit der Nachrichtenübermittelung an die Leser wetteifern zu können. Täglich viermal werden der Redaktion auf dem Drahtwege durch Wolffs Telegraphisches Bureau die wichtigsten Ereignisse des Tages von allen Kriegsschauplätzen usw. mitgeteilt. Von ganz wichtigen Sachen werden wir außerdem durch dringende Telegramme benachrichtigt.

Das „Bocholter Volksblatt" begnügt sich aber nicht damit, die Ereignisse einfach mitzuteilen. Es stehen ihm vielmehr eine Reihe höherer Offiziere vom Heer und der Marine zur Seite, die alle wichtigen Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen fachmännisch, jedoch in durchaus volkstümlicher Form erklären und erläutern. Ein ganzer Stab von Kriegsberichterstattern, der über die verschiedenen Kriegsschauplätze verteilt ist, gibt uns in regelmäßigen Berichten Kenntnis von dem Leben und Treiben, den Leiden und Freuden unserer Feldgrauen und unserer Verbündeten, sowie von Land und Leuten der vom Kriege überzogenen Gebiete. An klaren und deutlichen Kartenskizzen und anderen Bildern können sich die Leser fast täglich über den Stand der Dinge auf den Schlachtfeldern unterrichten.

Daß alle diese Einrichtungen bedeutende Auslagen für den Verlag bedingen, wird jedem einleuchten. Sie sind auch nur gemacht worden in der Erwartung, daß nicht nur alle alten Bezieher der Zeitung auch weiterhin treubleiben, sondern sich auch bemühen, neue Abonnenten hinzuzugewinnen. Nur dann kann ein Verlag seine Ausgaben für die Redaktion steigern, wenn der Abonnentenstand stetig wächst. Es kann konstatiert werden, daß die Zahl der Bezieher des „Bocholter Volksblatt" auch in den Kriegsmonaten in erfreulichem Steigen begriffen ist.

Das sollte auch für die Geschäftsleute ein Beweggrund sein, von ihrem unhaltbaren Standpunkt, daß sie in der Kriegszeit der Reklame nicht bedürfen, abzugehen. Grade weil soviele Geschäfte in den letzten Monaten das Inserieren verabsäumt haben, sind die Geschäfte zurückgegangen. Bei regelmäßigem Inserieren wird sich das Geschäft sicherlich gar bald wieder heben.

Im neuen Vierteljahre werden wir die alte Sonntagsbeilage, deren Erscheinen wegen der Einberufung eines großen Teils des technischen Personals zu den Waffen eingestellt wurde, wieder aufleben lassen, und zwar zunächst, den besonderen Zeitumständen Rechnung tragend, unter dem Titel:

Der Weltkrieg.

Bilder von den Kriegsschauplätzen.

Diese neue Gratis-Beilage wird gewiß von allen Lesern unserer Zeitung freudig begrüßt werden. Wir haben für dieselbe eine große Anzahl tüchtiger Mitarbeiter gewonnen.

Im übrigen werden wir die Zeitung auch in Zukunft weiter führen nach dem alten und bewährten Grundsatze:

Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Neutrale Staaten.

Spanien.

WTB. **Paris**, 28. März. Der „Temps" meldet aus Madrid: Anläßlich der vom Ministerrat beschlossenen außerordentlichen Einberufung von 30 000 Mann tauchten Gerüchte auf, die Maßnahme sei infolge einer Unstimmigkeit der spanischen Regierung mit einer kriegführenden Macht getroffen worden. Ministerpräsident Dato ist diesen Gerüchten entschieden entgegengetreten und hat erklärt, die spanische Regierung unterhalte die besten Beziehungen mit allen kriegführenden Mächten und sei gesonnen, die Neutralität Spaniens strengstens zu wahren. Die Einberufung sei erfolgt, damit im Falle einer Mobilmachung diese 30 000 ausgebildeten Soldaten statt der Reserven mobilisiert werden könnten.

Bulgarien.

WTB. **Sofia**, 29. März. Die Session der Sobranje wurde heute geschlossen. Vor der Verlesung der Schließungsverordnung erklärte der Ministerpräsident Radoslawow, er lege Wert darauf, seine frühere Erklärung zu erneuern und gleichzeitig zu unterstreichen, daß die Regierung bisher die strengste Neutralität beobachtet habe und weiter beobachten werde. Sie werde keiner Pression nachgeben und sich durch keine heiklen Versprechungen fortreißen lassen, weil sie der Ansicht sei, daß die wirklichen Interessen Bulgariens allen Erwägungen sentimentaler Art vorgehen müßten. Das bulgarische Volk könne Vertrauen zu seiner Regierung haben, deren Politik dem Lande nur nützlich sein werde. Bulgarien habe niemand gegenüber Verpflichtungen. Es könne sich nicht voreilig binden, denn es sei sicher, in diesem Falle zu verlieren. Die bulgarische Regierung müsse sich vor jeder Verlockung hüten. Sobald die Interessen Bulgariens verletzt werden sollten, werde die Regierung mit dem gesamten Volk die notwendigen Entschlüsse fassen müssen. Die sozialistische These von einer Balkanföderation zurückweisend, sagte der Ministerpräsident: Diese Föderation ist unmöglich, weil es schwer ist, die Interessen der Balkanvölker zu versöhnen, die Bulgarien aufsaugen, um ihm den letzten Bissen zu entreißen. Der Ministerpräsident schloß mit folgenden Worten: Sie kennen das letzte Wort der Regierung, die Bulgarien Frieden durch Neutralität geben will. Wenn es andere gibt, die mutiger und kühner sind und Krieg führen wollen, dann mögen sie kommen, um unseren Platz einzunehmen. (Beifall.)

Aus aller Welt.

WB. **Berlin**, 29. März. „Tageblatt" meldet aus Turin: In der vorigen Nacht kurz vor 1½ Uhr, wurde die Stadt Perugia und Umgebung, wie Assisi, Bevegna, Polingo und Spoleto von einem starken, über 11 Sekunden anhaltenden Erdbeben 5. Grades heimgesucht. Nach genau einer Stunde trat in demselben Gebiet ein gleiches Erdbeben von gleicher Heftigkeit auf. Es dauerte 5 Sekunden. Die Bevölkerung stürzte überall ins Freie und verbrachte dort die Nacht. Es herrschte eine allgemeine Panik. Größerer Sachschaden ist nicht eingetreten.

WTB. **Christiania**, 29. März. Bei einer Feuersbrunst in Sandefjord brannten gestern vier Holzhäuser und drei Steinhäuser nieder. Zwei junge Mädchen sind in den Flammen umgekommen. Sechszehn Geschäfte sind eingeäschert. Der Schaden beträgt 800 000 Kronen.

Soldatenarbeit hinter der Front.

oken. Der Abend lag bereits über den Fluren, als sich der D-Zug der Stadt des heiligen Quentin näherte. Es war eine köstliche Fahrt gewesen, zumeist zwischen grünen Aeckern vorbei, auf denen neben dem deutschen Landwehrmann der französische Bauer den Pflug durch die Erde zog. Er hat in dem deutschen Soldaten rasch seinen Lehrmeister gefunden, und seine Ackerpferde ziehen fleißiger als früher die Furchen durchs Land. Nur wenn der deutsche Schnellzug vorüber brauste, hielt er inne und blickte ein wenig neugierig dem Dampfroß nach, dem wir in diesem Krieg so viel verdanken. — Zehn Minuten Aufenthalt in Laon. Auf der Anhöhe zeichneten sich die bizarren Umrisse der mächtigen Kathedrale auf dem von abendlicher Sonne beleuchteten Firmament.

Wir halten bei La Fere. In dieser alten kleinen Festung lag einstens Napoleon in Garnison. Als ich kürzlich dieses Städtchen besuchte, sah ich in der Artilleriekaserne das bescheidene Zimmer, in dem er als Leutnant wohnte und, wie die Damen von La Fere erzählen, manche Amourschaft hatte. An den großen Bahnwerkstätten von Tergnier vorbei braust der Zug seinem Ziele zu. Es trägt die Aufschrift „Deutscher Militär-Bahnhof." Das rege Leben, das hier herrscht, kann für längere Zeit fesseln. Deutsche Schwestern vom Roten Kreuz versehen den Labedienst, von freiwilligen Krankenschwestern unterstützt. Alle deutschen Mundarten wirbeln herum, vor allem das biedere Bayrisch und das trauliche Schwäbisch. Soldaten eilen auf dem Bahnsteig hin und her. Auf den Gesichtern aller liegt der Ausdruck der Fröhlichkeit, ob sie nun weiter fahren zur Front, oder auf Urlaub gehen. In der Marketenderei am Bahnhofsbuffet wird echtes Münchener geschänkt und im Kessel werden, wie mir die Marketenderin versicherte, „Wiener Würstchen" heiß gemacht. Und dabei entnahm sie ein Paar einer Blechdose, auf der „Halberstadt" als Ursprungsort der Wiener Würstel verraten wurde.

In der Bahnhofshalle drängen sich die Soldaten vor den Schaltern der Feldpost und dem Zeitungstisch. Man staunt, wieviel Zeitungen von den Soldaten gekauft werden. Der Schützengraben verschlingt viel Zeitungspapier und mancher Soldat, der daheim nie ein Zeitungsblatt in der Hand hatte, verschlingt nun die großen Journale von der ersten bis zur letzten Zeile. Die Millionen an der Front haben die Zeitungen schätzen gelernt, sie fühlen die Verdienste, die sich die deutschen Zeitungen um sie draußen im Feindesland ebenso wie um die Heimat erworben haben. Ein Württemberger Kanonier, mit dem ich über die Parole sprach, belehrte mich davon. „Wir haben jetzt zwei Parolen", meinte er: „Die zweite gibt mir täglich die Zeitung." „Und wie lautet sie? „Zeichnet Kriegsanleihe!" war seine Antwort. „Und unsere Kompagnie hat a hübsches Stückle Geld heimgeschickt!"

Vor dem Bahnhof erwartet die elektrische Straßenbahn die Fahrgäste. Der Wagen, den französische Reklamen bedecken, wird von einem französischen Motorführer gelenkt, aber als Schaffner wirkt ein deutscher Landwehrsoldat mit deutschem Seitengewehr und der französischen Fahrkartentasche. Mit einer Gewandtheit, als wäre er sein Leben lang Schaffner gewesen, gibt er die Fahrscheine zu 10 Centimes aus. Daheim ist er Bureaubeamter. Die Mehrzahl der Fahrgäste besteht aus Offizieren und Soldaten; nur selten verirrt sich ein Einheimischer auf die Straßenbahn. Sie scheinen sie zu meiden. Die Elektrische setzt über den Kanal, in dem die Schleppschiffe und Leichter einen Dornröschenschlaf halten. Vier bronzene Frauengestalten sehen ihnen von der Brücke dabei zu: Schelde, Maas, Marne und Somme. Dabei wenden sie sich kokett von dem Kriegerdenkmal ab, das auf dem nahen Place du Huit-Octobre an den Sieg Goebens bei St. Quentin über General Faidherbe erinnert.

Im Hotel de France finde ich Unterkunft. Es ist ein altes Haus, das 1921 zweihundert Jahre steht. Die Hotelbesitzerin und ein altes Faktotum versehen die gesamte Arbeit. Das Faktotum ist Portier, Oberkellner, Hausdiener in einer Person. Beim Essen erfahre ich, daß es keine Milch in der Stadt gibt. Dafür darf man seinen Durst mit Sauterne um 4 ℳ stillen, der daheim gewiß das Fünffache kostet. Auf dem Marktplatz, über den ich in der zehnten Abendstunde schlendere, sieht man keinen Zivilisten mehr. Auch keine Frau. Fünfhundert Mädchen, die der Stadt und der Militärbehörde zur Last fielen, wurden gestern über die Schweiz nach Paris geschickt, und das kleine Büro neben dem Rathause, über dem die Tafel „Militärische Sittenpolizei" hängt, kann sich ein wenig Ruhe gönnen und ist zugesperrt. Hell erleuchtet ist noch der „Hamburger Hof", das Bierrestaurant „Vaterland", die deutsche Frühstücksstube und Kaffens Weinrestaurant. Hier haben Offiziere, die zur Front gehen und von ihr kommen, ihr Stelldichein. Und man fühlt sich wirklich heimisch! Sogar Bier gibts erst nach 10 Uhr abends. Um 12 Uhr ist Sperrstunde. Dann liegt die Stadt in tiefer Ruhe. Nur der Schritt der Patrouillen hallt in den Straßen und vom alten schönen Rathausturm erklingt stündlich ein helles Glockenspiel. Alte deutsche Kirchenlieder schwingen sich in Glockentönen durch die Nacht und die deutschen Posten glauben sich in der Heimat.

Am nächsten Morgen habe ich mich bei einem Generalstabsoffizier zu melden. Er hat Beziehungen zur deutschen Presse. Sein Oheim ist Paul Schlenther. Das Programm, das er mir für den Vormittag vorschlägt, ist die Besichtigung von Etappen-Einrichtungen. Und ich bin zufrieden. Denn so oft ich auch derlei Einrichtungen, welche die Arbeit hinter der Front vorstellen, in Augenschein nahm: immer lernte ich etwas Neues kennen, das den Fleiß, den Erfindungsgeist, den Ernst und die Anpassungsfähigkeit des deutschen Soldaten in das hellste Licht treten ließ. In jedem Deutschen steckt nicht nur der Dichter, sondern auch der Techniker. Ein junger Hauptmann ist mein gewandter Führer.

Der Weg führt über den großen Platz. Wir treten einen Moment in das Rathaus ein. Dort sind auch französische Gefangene untergebracht. In einer hellen Kammer steckt ein französischer Soldat mit zwei Zivilisten. Der Hauptmann ruft den Soldaten vor. Er ist Italiener und gehörte einem französischen Fremden-Regiment an. Das liegt an der Front nicht weit von Albert und seine Mitglieder zählen nicht zur besten Gesellschaft. In einem solchen Fremdenregiment stecken manche Verbrecher, denen der Boden in der Heimat zu heiß geworden. Und so finden sich neben Schwarzen auch Russen, Engländer, Griechen, Slaven und leider auch — Deutsche.

An dem Theater, das auf dem Platze steht, hängen zwei weiße Tafeln: „Letzte Nachrichten" „Deutsche Zeitungen und Zeitschriften." Die deutsche Buchhandlung gegenüber ist immer voll von deutschen Kunden. Die dienstfreien Soldaten studieren vor ihrer Auslage die bunten Kriegskarten. Andere lesen eifrig die letzten Nachrichten oder die Verlautbarungen der deutschen Behörden, die eigentlich für die französischen Einwohner bestimmt sind.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den mir unterstellten Bereich des VII. Armeekorps an:

Privatpersonen ist es verboten, **ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde** Waren aller Art, insbesondere auch Postkarten, gewerbliche Leistungen oder Darstellungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Hinweis anzubieten, zu verkaufen oder anzukündigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitseinrichtung bestimmt sei.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Der kommandierende General:
gez. **Frhr. v. Gayl.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 42 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird für den Regierungsbezirk **Münster** hierdurch bestimmt, daß im Jahre 1915 Kiebitz-Eier nur bis zum 10. April einschließlich eingesammelt werden dürfen.

Der Bezirksausschuß zu Münster.
gez. Dr. Schmidt.

Bekanntmachung.

Für die nächste Zeit ist von dem Bezirkskommando Koesfeld die Abhaltung einer Kontrollversammlung angeordnet. Zu diesem Zwecke haben sich sämtliche bereits dem aktiven Heere und der Marine angehörenden Unteroffiziere und Mannschaften, die wegen Krankheit zur Erholung oder aus anderen Gründen nach Bocholt beurlaubt sind, umgehend, spätestens jedoch bis zum 1. April ds. Js. nachmittags 5 Uhr in dem Verwaltungsgebäude in der Kirchstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 1 zu melden. Urlaubspaß ist mitzubringen.

Bocholt, den 27. März 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche das 16. Lebensjahr vollendet, aber noch nicht das 17. Lebensjahr überschritten haben und in eine Militärvorbereitungsanstalt aufgenommen werden wollen, haben sich unverzüglich beim unterzeichneten Kommando zwecks Aufnahme zu melden.

Zur Meldung sind erforderlich:

Eine schriftliche Einwilligung des Vaters bezw. dessen gesetzlichen Vertreters.

Ein polizeiliches Führungszeugnis und Geburtsurkunde.

Von kleinen nicht entehrenden Strafen kann ausnahmsweise abgesehen werden.

Coesfeld Westf., den 27. März 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrgebiet gilt das verseuchte Gehöft des Landwirts Gerhard Brinkhaus in Weseke Kirchspiel.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 8. März 1915 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 33 vom 18. März 1915) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf das vorgenannte Gehöft erstrecken.

Borken, den 23. März 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Personen, welche für das Steuerjahr 1915 mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Steuer heranzuziehen sind, liegt vom 26. März 1915 ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung an die Veranlagungs-Kommission in Borken zu.

Nach diesem Zeitpunkte eingelegte Berufungen werden nicht berücksichtigt.

Anholt, den 25. März 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen Jahresabschluß wird ersucht, rückständige Rechnungen für die Stadt und das St. Augusta-Hospital **umgehend** einzureichen.

Anholt, den 25. März 1915.

Der Bürgermeister: **Föcking.**

Verkaufs-Anzeige.

Am **Donnerstag, 1. April,** nachmittags 2 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **Heinrich Wessels, Sieksenhofstraße 290,** folgende Gegenstände:

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen 1 Bettstelle mit Matratze, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine 1 Mantelofen, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr, 1 Kommode, Kartoffeln, Tannenbuschen, Bilder, Porzellan, Haus- und Küchengeräte,

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 28. März 1915.

Moritz Hausmann
Auktionator, Bocholt, Westend 668.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsparkassenamt Wien

Fische! Fische!



Für die Karwoche!!!

Heute Mittwoch und Donnerstag eintreffend:
Prima große, mittel und kleine Nieuwendieper Schellfische, Steinbutt, Kabeljau, große Bratschollen, Dorsch, feinste rotfleischiger Salm, lebende Rheinhechte, große und kleine Backfische, echte süße Monnikendammer Bratbückinge (lose und angereiht), täglich frische Kieler Sprotten und Bückinge, Kopfsalat, lange Schlangengurken, feiner Rollmops, Sardinen in Oel und geräucherter Lachs in Dosen.
Louis Goedhard, Nordstraße 26, Telephon 244

Fleißiges, sauberes
Morgenmädchen
baldmöglichst gesucht.
Nordstr. 1.

Ein älteres, tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
bis zum 20. April **gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hiesige Weberei (nur einspulige Stühle) sucht z. 19. April einen durchaus zuverlässigen
Untermeister
gegen hohen Lohn. Eintritt kann ev. auch früher erfolgen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lehrling
für Kontor einer hiesigen Weberei gesucht.
Selbstgeschriebene Offerte an die Exped. d. Bl. unter Nr. **920** erbeten.

Ein selbständiger
Rauher
oder Rauhmeister
gesucht.
Offert. nebst Gehaltsansprüchen u. **C. 918** an die Geschäftsstelle.

Ein zuverlässiger
Fuhrmann
gesucht.
M. Ostberg.

Schuhmacher-Geselle
auf sofort oder später gesucht.
H. Querbach.

Ein Junge
von 14—16 Jahren für leichte Beschäftigung von hies. Weberei **gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Am **Nentor** ist eine
Arbeiterwohnung
zu vermieten.
Kaiser Wilhelmstr. 29.

Herrschaftliches Einfamilienhaus,
wenn möglich mit Gärtchen, zum 1. Juli **zu mieten gesucht.**
Offerten unter **C. 915** an die Geschäftsstelle d. Bl.

I. Etage
zum 1. April 1915 wegen Versetzung nach auswärts zu vermieten.
Westend 665/8.

Mehrere
Arbeiterwohnungen
sofort oder später zu vermieten.
Näheres **H. Philipps.**

Zwei schöne
Zimmer
an einzelne Person zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle.

Freundl. möbl.
Zimmer
in schöner Lage mit Morgenkaffee oder voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Spargel! Spargel!
Von jetzt bis Ostern bedeutender Preisabschlag auf sämtliche Sorten Spargel.
Louis Goedhard,
Telephon 244. Nordstraße 26.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Sind Sie mit Ihrer Tinte zufrieden?

Wenn nicht, so versuchen Sie die bekannten

Deutsche Bank-Tinten

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 24
Industrie-Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 2.50

Diese Tinte fließt in brillant violetter Farbe aus der Feder und bleibt unveränderlich violett. **Hervorragende Kopierfähigkeit.** Best geeignetste Kopiertinte beim Gebrauch von Kopiermaschinen.

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 23
Schreib- u. Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 2.50

Diese den **höchsten Anforderungen entsprechende neue Buch- und Kopiertinte schreibt dauernd leichtflüssig und zart, bleibt klar bis zum letzten Tropfen, behält ihre schöne Farbe bis zuletzt, verkleistert die Federn nicht, die Kopie ist sehr scharf, das kopierte Original verblasst nicht,** sondern Kopie und Original werden tiefschwarz. — Da diese Tinte **gleichzeitig** für Korrespondenz und Bücher dient, ist nur ein Tintenfaß auf dem Pulte erforderlich.

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 22
Nur für Kopierzw. geeignet
Preis per Literflasche
Mark 2.25

Diese Tinte **fließt rötlich und wird tiefschwarz,** ist dünnflüssig und verschreibbar **bis zum letzten** Tropfen, gibt noch nach Monaten scharfe Kopieen, gibt, sofort kopiert, 2—3 scharfe Kopieen.

Deutsche Bank-Tinte
Nr. 21
Normal-Buchtinte
Preis per Literflasche
Mark 2.00

Diese Tinte ist den amtlichen Vorschriften entsprechend hergestellt und von der Kgl. Tinten-Prüfungs-Anstalt in Berlin untersucht worden. **Sie fließt bläulich und wird tiefschwarz, ist die einzige, welche nicht dickt, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, ist als Buch- und Dokumententinte unübertroffen.**

Gratisproben zur Verfügung

Allein-Verkauf: J. & A. Temming
Bocholt i. W.





Für die Karwoche!

Heute Donnerstag und Freitag frisch eintreffend prima lebendfrische Nieuwendieper große und mittel Schellfische, große und mittel Kapeljau, Schollen, Steinbutt, Bratschellfische, echte Monnikendammer Bratbückinge, angereihte Bratbückinge Dtzd. 75 Pfg., echte große Kieler Bückinge Stück 25 Pfg., Kieler Sprotten ¼ Pfund 20 Pfg. Ferner täglich sämtliche frische Gemüse, wie Kopfsalat, Gurken, Blumenkohl, Radieschen usw.
Eine Partie hochfeine vollsaftige Apfelsinen.
Jul. Metzger, Osterstraße 47. Telef. 367.

Frische Landeier
das Dutzend Mark 1.30.
Johann Hinse,
Langenbergstraße 6.



Empfehle
kleine und große Schellfische, grüne Heringe, Brat- Roheßbückinge, geräucherten Lachs und Aal, echte Kieler Sprotten.
H. Grömping, Borken, Hlg. Geiststraße.



4 oder 5 junge Schweine
(60—100 Pfund)
hat zu verkaufen
Dalhaus, Büngern.

Bei Blömker
auf der Diele billiger Verkauf verschiedener
Haushaltungsgegenstände:

Emaille Eimer 28 cm.	95 Pf.
„ Nachtgeschirr 22 cm.	60 „
„ Schaumlöffel 12 cm.	27 „
„ Bazar-Schüssel 40 cm.	98 „
6 große Obertassen	50 „
6 Untertassen . . .	23 „
6 tiefe Teller . . .	50 „

Alle andere Artikel ebenfalls billig ohne Rücksicht auf die jetzigen viel höheren Einkaufspreise.

Feldpostkarten mit Rückantwort
zu haben bei
J. & A. Temming.

Höhe von Flamborough auf eine Mine eines deutschen Minenfeldes lief. Die Besatzung wurde am Humber gelandet.

Der französische amtliche Bericht.

WTB. Paris, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Der amtliche Bericht von gestern abend lautet: Der Feind beschoß die Stadt Nieuport und das Bad Nieuport und verursachte an der über die Yser geschlagenen Brücke Beschädigungen ohne große Bedeutung. In der Champagne Artilleriekampf um Beau-Sejour, in den Argonnen Kanonade. Es wurden Bomben geworfen, besonders im Gebiet von Bagatelle, wo die Tätigkeit auf beiden Seiten sehr lebhaft bleibt. Sonst verlief der Tag ruhig und ohne Infanteriekämpfe.

Neue französische Kriegsschiffe für die Dardanellen.

WTB. Mailand, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Secolo“ zufolge sind gestern in Neapel die französischen Dreadnoughts „Bretagne“ und „Provence“ eingetroffen, die den „Gaulois“ u. „Bouvet“ bei den Dardanellen ersetzen sollen.

Griechenlands Anspruch auf Konstantinopel.

WTB. Petersburg, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) „Rjetsch“ schreibt: Die griechische Krise kam Rußland sehr gelegen, denn in der griechischen Presse ist deutlich zum Ausdruck gekommen, daß Griechenland seinerseits Konstantinopel beansprucht und niemals daran dachte, den Russen den Besitz Konstantinopels zu verschaffen. Wer die Ansprüche Rußlands auf die Dardanellen kennt, kann sich deshalb beglückwünschen, daß Griechenland nicht an deren Eroberung teilgenommen hat.

Büchertisch.

Eine Feldausgabe der „Stimmen der Zeit“. Im Hinblick auf die glänzende Tätigkeit großer rühriger Organisationen Deutschlands und Oesterreichs in der Verteilung von Lesestoff im Feld und in den Lazaretten möchte es vielleicht überflüssig erscheinen, wenn die Schriftleitung dieser Zeitschrift eine Auslese ihrer Kriegsartikel und anderer Beiträge, eigens für eine Feldausgabe geschrieben, in feldmäßigen Kriegsheften von je 32 Seiten Umfang vereint, um sie den gebildeten Soldaten im Feld und Lazarett darzubieten. Doch die einfache Tatsache, daß die Anregung zu dem Unternehmen und die Sicherstellung seines Gelingens von höchststehenden Männern ausging, denen die seelischen Bedürfnisse unserer Krieger aufs genaueste bekannt sind, weist deutlich darauf hin, daß dem nicht so ist. Gerade die gebildeten Kreise unseres Heeres — und ihre Zahl ist groß und weit — verlangen immer dringlicher nach Lektüre, die eigens für sie und ihre hohen Interessen geschrieben wird. Das erste Heft der Feldausgabe, ist am 15. März erschienen, das zweite folgt am 1. April, und so fort, möglichst ein- bis zweimal im Monat. (Preis 20 Pfg.; 50 Stück ℳ 7,50; 100 Stück ℳ 12.—) Alle Mittel, die für die Feldausgabe zur Verfügung gestellt werden, sind restlos für die Feldausgabe selbst bestimmt und für ihre angemessene Verbreitung.

Handel.

Wesel, 29. März. Zu dem heutigen Viehmarkte waren 985 Stück junge Schweine aufgetrieben. Es kosteten Faselschweine 12—20 Wochen alt 20—28 Mark, Gangschweine 1—1,50 Mark für jede Alterswoche. Die Zufuhr wurde schnell abgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag, den 12. April 1915 von vorm. 7 Uhr ab statt. Die Ursprungsscheine sind mitzubringen.

Für erblindete Krieger.

Schule Altstadt Klasse II b	ℳ	8,20
Mädchenklasse N. N.	„	4,10
Mädchenklasse III, Josephsschule	„	4,50
Gesammelt von 10 „Einfältigen“	„	5.—
N. N.	„	5.—
Ungenannt	„	2.—
J. S.	„	5.—
Ungenannt	„	5.—
Ungenannt	„	2.—
Ungenannt	„	20.—
Bisher eingegangen	„	681,12
Summa	ℳ	746,92

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungenannt	ℳ	5.—
Ungenannt	„	2.—
Ungenannt	„	3.—
Bisher eingegangen	„	625,75
Summa	ℳ	635,75

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt, abends ½9 Uhr Andacht.

Betstunden.

9 Uhr die 1. Knabenklasse der Kurfürstenstraße. 10 Uhr die 2. und 3. Knabenklasse der Kurfürstenstraße.
11 Uhr die 1. Knabenklasse der Herzogstraße, 12 Uhr die 2. Knabenklasse der Herzogstraße.
1 Uhr die 1. Mädchenklasse der Kurfürstenstraße. 2 Uhr die 2. und 3. Mädchenklasse der Kurfürstenstraße.
3 Uhr die 1. Mädchenklasse der Herzogstraße. 4 Uhr die 2. Mädchenklasse der Herzogstraße.
5 Uhr der Mütterverein.

Karfreitag: 8 Uhr Gottesdienst; 1 Uhr Prozession, nach der Prozession Predigt. Abends ½9 Uhr Andacht.

Karsamstag: 7 Uhr Segnung des Osterfeuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens; darnach gegen ½9 Uhr Hochamt.

Anmerkung 1. Gründonnerstag darf nach Schluß des Hochamtes die hl. Kommunion nicht mehr ausgeteilt werden und am Karsamstag nicht eher als nach dem Hochamt.

Anmerkung 2. Am Karfreitag und Karsamstag ist beim Grabe eine Opferbüchse aufgestellt für das hl. Land.

Liesfrauen. Gründonnerstag. 7¼ Uhr gemeinschaftliche Kommunion der schulpflichtigen Knaben und Mädchen. ½8 Uhr Hochamt, 4—5 Uhr Betstunde des Müttervereins, ½9 Uhr Andacht zum hl. Sakramente.

Karfreitag. Der Gottesdienst beginnt ½8 Uhr, abends ½9 Uhr ist Andacht.

Karsamstag. Der Gottesdienst beginnt ½7 Uhr mit Segnung des Osterfeuers; darauf Segnung der Osterkerze und Taufwasserweihe. Gegen 8 Uhr ist Hochamt. Am Karsamstag wird kurz nach 8 Uhr die Kirche geschlossen.

St. Joseph. Gründonnerstag: 7 Uhr Osterkommunion der Schulkinder, ½8 Uhr Hochamt. 4—5 Uhr Betstunde für den Mütterverein. Abends 8 Uhr Andacht.

Karfreitag: ½8 Uhr Beginn des Gottesdienstes. Abends 8 Uhr Andacht.

Karsamstag: ½7 Uhr Segnung des Osterfeuers und Taufwasserweihe; darauf (gegen 8 Uhr) Hochamt.

Rhede. Gründonnerstag. 8 Uhr Hochamt. 12—1 Uhr Betstunde für die Knabenschulen. 1—2 Uhr Betstunde für die Mädchenschulen. Abends 7 Uhr Andacht.

Charfreitag. 7 Uhr Beginn des Gottesdienstes. Nach demselben Prozession. Bei ungünstiger Witterung statt dessen Kreuzwegandacht in der Kirche. Abends 7 Uhr Andacht.

Charsamstag. 7 Uhr Weihe des Osterfeuers, der Osterkerze und des Taufwassers, darauf, gegen ½9 Uhr Auferstehungshochamt. Abends 6 Uhr Andacht. — Vor dem Grabe ist ein Teller aufgestellt zur Aufnahme von milden Gaben für die hl. Stätten in Jerusalem.

Borken. Vom 1. April an sind an den Werktagen die hl. Messen ½6 Uhr, ½7 Uhr, ½8 Uhr (Schulmesse in der Johanniskirche), 8 Uhr. Wenn 9 Uhr eine hl. Messe zu halten ist, fällt ½7 Uhr die hl. Messe aus.

Vom 1. April an sind an den Sonn- und Feiertagen die h. Messen ½6 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr (Johanniskirche) ½9 Uhr und 10 Uhr Hochamt.

Am Gründonnerstag wird 6 Uhr und sodann jede halbe Stunde die hl. Kommunion ausgeteilt.

9 Uhr feierliches Levitenhochamt, während desselben die letzte Spendung der hl. Kommunion. Darauf Uebertragung des Allerheiligsten zum Grabe.

Die Betstunden mögen in gewohnter Weise gehalten werden. Abends 7 Uhr Andacht vor dem hl. Grabe.

Am Karfreitag ist morgens 6 Uhr Betstunde für die Junggesellen-Sodalität.

8 Uhr Charfreitagsgottesdienst mit Predigt. Nachmittags 1 Uhr Ausgang der Kreuzwegprozession (bei schlechtem Wetter Kreuzwegandacht in der Kirche) darauf Fastenpredigt. Abends 6 Uhr Andacht vor dem hl. Grabe.

Am Karsamstag ist morgens ½8 Uhr Weihe des Feuers der Osterkerze und des Taufbrunnens und gegen ½9 Uhr Levitenhochamt.

Abends 5 Uhr ist Andacht vor dem hl. Grabe.

Am Karfreitag und Karsamstag ist Kollekte für die h. Stätten in Palästina. Die Opferbüchse hierfür befindet sich an der Marbecker Kirchentür.

Am Ostersonntage ist morgens 5 Uhr Auferstehungsfeier und Umgang um die Kirche, darauf erstes Hochamt. Hl. Messen sind ferner ½7 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr (Johanniskirche), ½9 Uhr. ½10 Uhr sakramentaler Umgang um die Kirche. 10 Uhr Levitenhochamt mit Predigt.

Raesfeld. Gründonnerstag. 8 Uhr Hochamt Darauf Uebertragung des hl. Sakramentes ins Grab. 7 Uhr Abendandacht.

Charfreitag. 8 Uhr Missa praesanctif. Verehrung des hl. Kreuzes und Uebertragung ins Grab. 3 Uhr Nachmittags Prozession, Predigt und Abendandacht.

Charsamstag. 7 Uhr Weihe des Feuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens etc., darauf Hochamt. 7 Uhr Abendandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Freitag vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahles.
Suderwyk. Freitag 2½ Uhr Gottesdienst und Vorbereitung zur Feier des hl. Abendmahles.
Anholt. Freitag 10 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahles.
Gemen. Karfreitag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Vorbereitung für die Abendmahlsfeier am 1. Ostertage.
Oeding. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Unentbehrlich für unsere Krieger

Brieftaschen mit

und

ohne Einrichtung

Im Preise von 1.15 1.30 1.50 1.80 2.- 2.50 3.00 Mk. und höher.

J. & A. Temming.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

S. B. Löwenstein

empfiehlt in den umfangreichen Spezial-Abteilungen für fertige Konfektion eine sehr reiche Auswahl der neuesten Modeschöpfungen zu bekannt niedrigen Preisen.

Neue Jackenkleider
M. 19.50, 28.00, 38.00, 45.00 usw.

Frühjahrs-Paletots
M. 10.75, 16.50, 21.00, 32.00 usw.

Gummitin-Mäntel
M. 26.75, 30.00, 33.00, 38.00 usw.

Kleiderröcke — Blusen
Unbegrenzte Auswahl aller Neuheiten

Für junge Damen
Maid- und Backfisch-Größen in jugendlichen Formen.

Kinder-Kleider
in allen Größen vom Einfachsten bis Elegantesten.

Eigene Ateliers zur Anfertigung vornehm. Herren-Kleidung sowie eleganter Damen-Jackenkleider nach Mass.

Anzüge für Herren
M. 20.00, 28.00, 36.00, 48.00 usw.

Anzüge für Jünglinge
M. 13.50, 21.00, 29.00, 35.00 usw.

Anzüge für Knaben
M. 3.25, 5.00, 8.50, 12.00 usw.

Einzelne Hosen
für Herren und Knaben extra billig.

Berufs-Kleidung
für jedes Gewerbe in bewährten Qualitäten.

Buxkin-Reste
zur Selbstanfertigung von Knaben-Hosen und -Anzügen unter Preis.

...nnen Sie unser Spar-System?

Grosse neue Sendungen

Preiswerte Jackenkleider, schwarz, grün, blau, **20–25, 30–40 M.**
Elegante Jackenkleider, **Ersatz für Maßanfertigung, 45–55, 60–75 M.**
Schwarze und farbige Mäntel. Sportjacken von **11** M. an.
Hervorragende Auswahl Kinderkleider.
Kinderkleider aus guten karrierten Wollstoffen **8½–12** M.
Kleiderröcke, Blusen, Unterröcke.

Preiswerte Herren-Anzüge, solide Stoffe, 20–25, 30–40 M.
Elegante Herren-Anzüge, **Ersatz für Massanfertigung,** 45–65 M.
Grösste Auswahl Kinder-Anzüge!

G. GOMPERTZ am Markt.

Sehr schwer war schon der Trennungsschmerz,
Jetzt aber bricht uns fast das Herz.
Als Held starbst du, für uns zu früh,
Vergessen können wir dich nie.
Wir können dir nichts mehr bieten,
Mit nichts mehr dich erfreun'n,
Nicht eine Handvoll Blüten
Auf deinen Hügel streu'n.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. März in Frankreich unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel

Johann Lehnen

Musketier im Inftr.-Regt. Nr. 56, 11. Komp.
im Alter von 23 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare.

Bocholt, Rheydt, Düsseldorf und Wesel, den 31. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse ist am Dienstag morgen in der St. Josephskirche, um 8 Uhr, wozu Verwandte, Bekannte und Freunde herzlichst eingeladen werden.

Garde-Verein Bocholt.



Am 12. März 1915 starb den Heldentod fürs Vaterland bei den Kämpfen in Frankreich unser treues Mitglied, der Reservist

Heinr. Heumer

im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Am Mittwoch, den 31. März und Donnerstag, den 1. April
geben wir auf 1 Pfund unserer
allerfeinsten Pflanzenbutter
außer hohen Rabatt 6 Bouillon-Würfel gratis.
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, Nordstr. 31

Habe heute meine
Modellhut-Ausstellung
eröffnet.
Frau E. Harde.

Billiges Angebot
in teuren Zeiten!
Gute Margarine
vorzüglich geeignet als Fettersatz
nur 65 Pfennig das Pfund.
Mehr wie 5 Pfund werden an eine Person nicht abgegeben.
Feinste
Pflanzenbutter-Margarine
vollkommener Ersatz für feinere Naturbutter
nur 75 Pfennig das Pfund.
Johann Hinse, Langenbergstr. 6

Vorschrifts-mässige Turnanzüge
zu vorgeschriebenen Preisen in allen Grössen
Einzelne Turnhosen
Herm. Pottmeyer am Markt.

Baumwollgarne
zur sofortigen Lieferung ab Lager zu verkaufen:
40/2, 32/2 Zwirn Louisiana xxHaspel
20/2 Zwirn Ia. Amerika xHaspel
10/2, 12/3 und 15/3 Zwirn Ia. Amerika xHaspel
18er, 20er, 22er und 24er Ia. Water Amerika xx Haspel
9er, 10er, 12er und 14er Ia. Amerika Pincops DHaspel
18er Louisiana kardiert Pincops DH.
Anfragen erbeten unt. **Garne 1917** durch die Expedition ds. Bl.

Trockene Schanzen und Busken
werden zu hohem Preise angekauft.
G. Hengefeld,
Nordstr. 25.



Empfehle von heute ab von einem vierjährigen Pferde
prima Fleisch u. Gehacktes.
Dietrich Lucas,
Südmauer 2.

Wohnung
zu vermieten.
Näh. Diemenhorsterweg 210b.

Nachts unruhigen Kindern gebe man Dr. Buflebs wohlschmeckenden Kindertee.
à Pkt. 25 Pfg. Nur bei:
648 Gebr. Steiner, Drogerie.

Trauring
verloren.
Verwundeter im St. Agneß-Hospital.
Um Rückgabe daselbst gegen Belohnung wird gebeten.